

**RUBY BLUES -
BONUSKAPITEL AUS
"LOVE ME, ROCKSTAR"**

ZOEY WEST

BONUSKAPITEL - ETHAN

Sieben Stunden. So viel Zeit war vergangen, seit ich mir selbst den Dolch in die Brust gerammt und dann überrascht reagiert hatte, als es weh tat. Was für ein Vollpfosten.

Die Erdnüsse im Schälchen vor mir waren abgestanden, das Bier lauwarm und die Art, wie der alte Nicky mich von seiner Seite des Tresens aus beobachtete, ließ vermuten, dass er mich in den nächsten Minuten vor die Tür setzen würde. Nicht, dass ich ihm das verübeln könnte. In den letzten zwei Stunden hatte ich mehr billigen Wodka getrunken, als sein schäbiger kleiner Irish Pub in einer durchschnittlichen Woche verkaufte, und ich hatte die beschissene Angewohnheit, aggressiv zu werden, wenn der Alkohol anfing, sein hässliches Werk zu verrichten.

Aber Nicky kannte mich. Er kannte die Jungs

und mich, seit wir zum ersten Mal auf seiner winzigen Bühne gespielt hatten, für ein paar hundert Dollar und so viel Freibier, wie eine junge Leber vertragen konnte. Vielleicht ließ er mich deshalb in Ruhe. Oder vielleicht hatte der alte Ire selbst genug Herzschmerz erlebt, um zu erkennen, dass der Junge am Ende seiner Bar gerade in tausend Stücke zerbrach und es besser war, ihn das allein tun zu lassen.

Ich nahm noch einen Schluck von dem Wodka und verzog das Gesicht. Das Zeug schmeckte wie Brennspiritus, aber genau das brauchte ich. Etwas, das brannte. Etwas, das den Geschmack von ihr aus meinem Mund wusch, den Duft von Zimt und Rosmarin aus meiner Nase, das Bild dieser babyblauen Augen aus meinem Kopf.

Dieser verfluchte Ausdruck in ihren Augen. Als hätte ich ihr mitten ins Gesicht geschlagen. Schlimmer. Als hätte ich das Fundament unter ihr weggezogen und zugesehen, wie sie fiel, ohne auch nur die Hand auszustrecken, um sie aufzufangen.

Der Witz war, dass ich es genauso geplant hatte. Wie ein verdammter Soziopath. Den Moment abgepasst, als Claudia mich nach dem Gig anmachte, es diesmal nicht abgewehrt, sie sogar in diesen beschissenen Abstellraum gezogen und zugelassen, was passierte. Claudia auf den Knien. Mein Schwanz in ihrem Mund. Alles inszeniert, damit Ruby mich fand. Damit Ruby sah, wer ich wirklich

war. Ein abgefuckter Loser, der alles kaputt machte, was er anfasste. Ein Typ, der nicht mal die eine Frau festhalten konnte, die er mehr als alles andere auf der Welt liebte.

Und ich liebte sie. Heilige Scheiße, ich liebte sie so sehr, dass es mich innerlich zerriss.

Genau das war das Problem.

Ruby hatte es verdient, mit jemandem zusammen zu sein, der sein Leben im Griff hatte. Nicht mit einem Möchtegern-Rockstar ohne Plattenvertrag, ohne festen Wohnsitz und ohne die leiseste Ahnung, ob er in sechs Monaten genug Geld verdienen würde, um sie zum Essen einzuladen. Einem Typen, dessen eigene Eltern ihn für einen nutzlosen Versager hielten.

Und dann war da Claudia gewesen, die Gift in mein Ohr träufelte wie eine verdammte Schlange. *Glaubst du wirklich, ein braves Mädchen wie Ruby ist für dein Leben gemacht? Was passiert, wenn du auf Tournee gehst und sie zu Hause sitzt und wartet? Wie lange, bis sie merkt, dass sie etwas Besseres verdient?*

Das Ding war: Sie hatte recht. Nicht weil sie ein guter Mensch war, der mir die Wahrheit sagte. Claudia war ein giftiges Miststück, das mich für sich wollte und jeden noch so dreckigen Trick benutzte, um das zu bekommen. Aber manchmal kamen die schmerzhaftesten Wahrheiten aus den hässlichsten Mündern.

Also hatte ich beschlossen, Ruby die Entschei-

dung abzunehmen. Ich würde nicht derjenige sein, der Schluss machte. Dafür war ich zu feige. Stattdessen würde ich dafür sorgen, dass sie mich verließ, und mir danach einreden, es sei das Beste für uns beide gewesen.

Genialer Plan, Ethan. Wirklich brillant.

Nur hatte ich nicht damit gerechnet, dass es sich so anfühlen würde. Als hätte mir jemand die Rippen aufgebrochen und das Herz herausgerissen, nur um dann darauf herumzutrampeln.

Rubys Geburtstag. Heute Nacht war ihr einundzwanzigster Geburtstag. Ich hatte ihr versprochen, den Abend unvergesslich zu machen. Und das hatte ich wohl auch, nur nicht auf die Art, die ich gemeint hatte.

Ich hatte ihr Gesicht gesehen, als sie die Tür zu dem Abstellraum aufgerissen hatte. Diesen Bruchteil einer Sekunde, bevor der Schock einsetzte, als sie noch nicht verstand, was sie sah. Und dann - dann die Erkenntnis. Wie sich ihre Augen weiteten. Wie ihr ganzer Körper zusammenzuckte, als hätte ihr jemand eine Klinge zwischen die Rippen geschoben. Und wie sie mich ansah. Nicht mit Wut. Noch nicht. Zuerst war da nur dieser gebrochene, verletzte Ausdruck, der aus ihren Augen schrie, als wollten sie sagen: *Warum?*

Claudia hatte sich das Lachen nicht verkneifen können. Dieses zufriedene Grinsen auf ihrem verschlagenen Gesicht. Ich hätte sie erwürgen

können, aber natürlich tat ich das nicht, denn ich war der Idiot, der sie erst dorthin gebracht hatte.

Ruby hatte kein Wort gesagt. Kein Wort. Sie war einfach gegangen. Leise, wie sie alles tat. Die Tür fiel hinter ihr ins Schloss, und der Knall hallte in meinem Kopf wider wie ein Gewehrschuss.

Nathan und Robby hatten mich danach gefunden. Nate hatte mich angestarrt, als wollte er mir die Fresse einschlagen, und ehrlich gesagt hätte ich es verdient. Stattdessen sagte er nur: »Sie ist weg. Nimm den nächsten Bus zurück nach Rockport. Herzlichen Glückwunsch, du Arschloch.«

Robby hatte nichts gesagt. Er schüttelte nur den Kopf und ging Nate hinterher. Und ich stand da, in diesem stinkenden Abstellraum, und starrte auf den Fleck an der Wand, wo Rubys Rücken sich an die Kacheln gelehnt hatte - nein, Moment. Das war eine andere Erinnerung. Das war das erste Mal, dass ich sie nach einem Gig geküsst hatte, als wir beide high von der Musik und dem Adrenalin waren und ich sie in genau so einen Raum gezogen und gegen die Wand gedrückt hatte.

Dieser Raum stank nach Claudias Parfüm. Billig und aufdringlich. Nicht wie Rubys Zimtshampoo, das immer in meiner Nase hing und das ich nicht loswurde, egal wie viel ich trank.

Ich schob das leere Glas über den Tresen und Nicky fing es auf, bevor es über den Rand rutschte.

Er goss mir nach, ohne zu fragen, und schüttelte den Kopf.

»Du bist einundzwanzig, Junge. Nicht vierzig. Warum säufst du, als hättest du einen Krieg verloren?«

»Hab ich. Den wichtigsten«, nuschelte ich und starrte in den Wodka, der so klar war wie die Augen, die ich nicht vergessen konnte.

Nicky brummte, wischte den Tresen ab und ließ mich in Ruhe. Im Hintergrund lief irgendein irischer Folksong, so traurig und langsam, dass ich am liebsten die Jukebox gegen die Wand geworfen hätte. Drei alte Stammgäste am anderen Ende der Bar stritten über irgendein Eishockeyspiel. Alles war genau wie immer in Nicky's Bar. Die abgenutzten Billardtische rechts, der Fernseher neben der Bar mit einem Spiel der Bruins, die Kellnerinnen in ihren Jeansshorts und schwarzen T-Shirts, die zwischen den Tischen hin und her flitzten.

Und ich. Ethan James. Frontmann einer Band, die es bisher zu nichts gebracht hatte. Der Junge, der gerade die einzige gute Sache in seinem Leben absichtlich zerstört hatte, weil er zu viel Schiss hatte, glücklich zu sein.

Ich leerte das Glas in einem Zug und spürte, wie der Alkohol meinen Magen verbrannte. Gut so. Wenigstens spürte ich etwas. Etwas anderes als die gähnende Leere in meiner Brust, die Rubys Form hatte.

Mein Blick fiel auf den Spiegel hinter der Bar. Zwischen den Flaschen sah ich mein Spiegelbild, und was ich sah, gefiel mir nicht. Gerötete Augen. Zerzaustes Haar. Der Kragen meines Hemdes war aufgerissen, weil ich es mir halb vom Leib gezerrt hatte, als wäre es aus Flammen. Unter dem Stoff konnte ich die Umrisse des Schmetterlingstattoos über meinem Herzen sehen.

Das Tattoo. Ihr Schmetterling. Der Gleiche, den sie in ihrem Nacken trug. Ich hatte mir den verdammten Schmetterling stechen lassen, weil ich ein hoffnungsloser Romantiker war, obwohl ich das niemals laut aussprechen würde. Ich legte meine Handfläche auf die Stelle, über dem Tattoo, über meinem Herzen, und drückte zu, als könnte ich den Schmerz zusammenpressen, bis er klein genug war, um ihn zu schlucken.

Ging nicht.

Irgendwann kippte etwas in mir. Nicht plötzlich, nicht mit einem Knall. Eher wie ein Riss, der sich durch Glas zieht. Langsam, leise, unaufhaltsam.

Ich griff nach einer Serviette aus dem Halter neben den Erdnüssen und kramte einen Stift aus meiner Jackentasche. Ich weiß nicht, warum ich das tat. Ich hatte keinen Plan. Keine Melodie. Nicht mal einen klaren Gedanken. Nur das Bild von Rubys Augen, das sich in mein Gehirn gebrannt hatte und nicht aufhörte, in meinem Kopf zu pulsieren.

Baby blue. Shattered through and through.

Die Worte kamen von allein. Als hätte jemand anderes den Stift geführt. Meine Hand zitterte so sehr, dass ich die erste Serviette zerriss und mir eine neue nehmen musste. Nicky schaute herüber, sagte aber nichts.

The way you looked at me, like I was all you'd ever need.

Ich hörte die Melodie in meinem Kopf, bevor ich sie aufschrieb. Ein simples Klaviermotiv, drei Akkorde, so einfach, dass es fast beschämend war. Aber darunter pulsierte eine Gitarre, rau und verzerrt, wie ein Herzschlag, der nicht aufhören wollte.

Now I'm drowning in the blue, the broken hue of you.

Ich wechselte die Serviette. Die Zweite war schon voll. Auf der dritten schrieb ich den Refrain, und bei der Zeile über ihre Augen - über den Ausdruck des Verrats in ihren babyblauen Augen - musste ich den Stift hinlegen, weil mir die Hände zu sehr zitterten.

Nicht wegen dem Alkohol. Nicht wegen der Kälte. Sondern weil ich zum ersten Mal in meinem beschissenen Leben verstand, was ich getan hatte.

Das war kein Spiel. Das war kein strategischer Rückzug, kein Akt der Selbstaufopferung für ihr Wohl. Das war pure, feige Zerstörung. Und das Mädchen, das ich zerstört hatte, war das einzige Mädchen, das mich jemals so angesehen hatte, als

wäre ich mehr als ein Chaos, der nichts auf die Reihe bekam.

»Scheiße«, flüsterte ich, und meine Stimme brach.

Ich stand auf. Zu schnell. Der Hocker kippte um. Nicky rief etwas, aber ich hörte es nicht, weil in meinem Kopf nur noch dieses Dröhnen war, das Rauschen von Blut und Alkohol und Schuldgefühlen, und plötzlich war meine Faust in dem Spiegel hinter der Bar.

Das Glas zerbarst. Splitter regneten auf die Flaschen und den Tresen. Ich spürte, wie Wärme über meine Fingerknöchel lief, aber der Schmerz kam nicht. Noch nicht. Nicky brüllte jetzt, und die alten Männer am Ende der Bar sprangen von ihren Hockern.

Aber ich war noch nicht fertig. Ich griff nach einem Barhocker und schleuderte ihn gegen die Wand. Dann den Nächsten. Ein Stuhl zersplitterte an der Kante eines Billardtischs. Irgendjemand packte mich von hinten, wahrscheinlich Nicky, der stärker war, als er aussah, und seine raue irische Stimme drang endlich durch den Nebel: »Genug, Junge! Genug!«

Ich ließ mich auf den Boden sinken. Zwischen Glassplittern und Holzsplittern, auf den klebrigen Fliesen von Nicky's Irish Pub, vier Blocks von dem Festival entfernt, auf dem ich gerade den größten Fehler meines Lebens begangen hatte.

Ich heulte nicht. Ethan James heulte nicht. Aber meine Augen brannten, und mein Atem kam in kurzen, abgehackten Stößen, die verdächtig nach Schluchzern klangen.

»Ich ruf dir ein Taxi, Junge«, sagte Nicky und legte mir die Hand auf die Schulter. Er drückte zu. Nicht grob, eher wie ein Vater, der seinem Sohn beistehen will, aber nicht die richtigen Worte findet.

»Nein«, krächzte ich. »Ich brauch nur ... Gib mir fünf Minuten.«

Nicky zögerte, brummte dann etwas auf Gälisch und ging zurück hinter den Tresen. Ich hörte ihn Glas zusammenfegen. Die Stammgäste murmelten. Eine Kellnerin fragte, ob sie die Polizei rufen sollte, und Nicky sagte nur: »Lasst den Jungen. Er hat genug für eine Nacht.«

Ich saß auf dem Boden und starrte auf die zerknüllten Servietten, die aus meiner Jackentasche ragten. Vier Stück. Vollgeschrieben. Kaum leserlich. Aber da.

Mein Handy vibrierte in meiner Tasche. Ich zog es heraus und starrte auf den Bildschirm. Nate. Drei verpasste Anrufe. Eine SMS.

Ruby ist zuhause. Sie weint.
Herzlichen Glückwunsch, du bist
offiziell der größte Wichser, den ich
kenne.

Ich tippte eine Antwort. Löschte sie. Tippte eine neue. Löschte sie wieder. Am Ende schrieb ich nur:

Ich weiß.

Ich steckte das Handy weg. Zog die Servietten aus der Tasche. Faltete sie auseinander, eine nach der anderen, und legte sie nebeneinander auf den klebrigen Boden.

Da war er. Ein Song. Nicht perfekt. Nicht mal ansatzweise fertig. Aber das Skelett war da. Die Knochen einer Melodie, die ich in meinem Kopf hörte, so klar, als würde jemand sie mir vorspielen.

Ruby Blues.

Ich wusste nicht, ob es gut war. Ich wusste nicht, ob die Worte irgendjemanden außer mir berühren würden. Alles, was ich wusste, war, dass ich sie aufschreiben musste, bevor sie sich auflösten wie der Rauch von dem Joint, den ich vorhin geraucht hatte, als ich noch dachte, heute würde der beste Abend meines Lebens werden.

Rubys einundzwanzigster Geburtstag. Ich hatte ihr die Welt versprochen. Stattdessen hatte ich ihr den beschissensten Song aller Zeiten geschrieben, auf Servietten, in einer Bar, die nach Erdnüssen und Bier stank, mit Blut an den Händen von einem Spiegel, der nichts dafür konnte, dass das Gesicht darin ein Arschloch war.

Happy Birthday, Ruby.

Nicky kam irgendwann mit einem nassen Handtuch und einem Eisbeutel. Sagte kein Wort. Legte beides neben mich und ging wieder. Ich wickelte mir das Tuch um die Hand und starrte auf die Servietten.

Vielleicht, dachte ich, war das der einzige Weg, wie ich sie noch erreichen konnte. Nicht durch Anrufe, die sie nicht annehmen würde. Nicht durch Nachrichten, die sie löschen würde. Nicht durch Entschuldigungen, die sie nicht hören wollte.

Aber durch Worte. Die richtigen Worte. Worte, die sie zwingen würden, zu verstehen, dass das hier — diese Zerstörung, dieser Schmerz, diese ganze beschissene Nacht — nicht passiert war, weil ich sie nicht liebte. Sondern weil ich sie zu sehr liebte, um zuzulassen, dass sie ihren Traum für einen Idioten wie mich aufgab.

Natürlich war das gelogen. Aber es klang besser als die Wahrheit, die lautete: Ethan James war ein Feigling. Ein kolossaler, erbärmlicher Feigling, der sich hinter seiner Rock-'n'-Roll-Attitüde versteckte, um nicht zugeben zu müssen, dass er sich vor der einzigen Sache fürchtete, die sich in seinem chaotischen Leben richtig angefühlt hatte.

Ich stand auf. Wankte zum Tresen. Legte alle vier Servietten vor Nicky hin.

»Heb die für mich auf«, sagte ich. »Egal, was passiert. Egal, wie betrunken ich nächstes Mal hier

auftauche. Du gibst sie nicht raus. An niemanden. Nur an mich. Verstanden?«

Nicky schaute auf die Servietten. Dann auf mich. Dann wieder auf die Servietten. Sein Mund verzog sich zu diesem trockenen irischen Grinsen, das bedeutete, dass er entweder beeindruckt war oder sich fragte, ob ich eine Einweisung brauchte.

»Klar, Junge. Ich heb sie auf.«

»Und schick mir die Rechnung für die Spiegel und die Stühle. Irgendwann, wenn ich es mir leisten kann.«

»Wann immer du soweit bist.«

Ich nickte. Drehte mich um. Und taumelte aus Nicky's Bar in die Nacht von Boston. Die kalte Luft traf mich wie eine Ohrfeige. Gut so. Ich brauchte das.

Auf dem Bürgersteig blieb ich stehen und starrte in den Himmel. Keine Sterne. Zu viel Licht in der Stadt. Irgendwo in der Ferne hörte ich die Bässe eines Clubs und das Hupen von Taxis. Irgendwo, eine Stunde nördlich von hier, schlief ein Mädchen mit babyblauen Augen vielleicht gerade ein, mit Tränen auf den Wangen und dem Glauben, dass der Junge, der sie liebt, nie wirklich existiert hat.

Aber er existierte. Und er hatte gerade einen Song auf Barservietten geschrieben, der eines Tages die Welt daran erinnern sollte, dass es sie gab. Dass sie real war. Dass er es verbockt hatte.

Ich wusste es nur noch nicht.

Alles, was ich wusste, war, dass die Nacht lang war, der Wodka billig, und dass ich ein Mädchen verloren hatte, das ich nie verdient hatte.

Und dass die vier zerknüllten Servietten auf Nickys Tresen alles waren, was mir von ihr geblieben war.



ICH HOFFE, du hattest Spaß am Lesen dieses Bonuskapitels. Wenn du noch mehr willst, gibt es auf Amazon etliche Bücher von mir. "*Love me, Rockstar*" ist Band I meiner *Heartbreakers on Stage*-Reihe.

Über diesen Link kommst du zur gesamten Serie: <https://zoeywest.com/hbos-serie>

Du willst noch mehr Rockstar-Feeling? Dann ist meine Serie *Adventures in Dating a Rockstar* bestimmt etwas für dich: <https://zoeywest.com/adr-serie>

Vielleicht hast du auch Lust in die faszinierende Welt der Millionäre einzutauchen? Dann kann ich dir mein Serie *American Millionaire's Love Stories* ans Herz legen: <https://zoeywest.com/amls-serie>

VIELEN DANK, dass du hier bis!

Herzliche Grüße,

Zoey West